



Gruppe, in der man kaum jemanden gut kennt, über den Glauben zu reden. Denn eigentlich haben wir wenig Übung darin, über unseren persönlichen Glauben mit anderen zu sprechen. Außerdem gab es auch jeden Morgen eine ausgesprochen lustig gestaltete Bibeinführung, die uns auf die kommende Bibelgruppenstunde einstimmte. Innerhalb dieser Gruppen erledigten wir auch alle zwei Tage unsere „Arbeiten“ – für Gruppen von 15/16-Jährigen hieß das für gewöhnlich: Treffpunkt Point 5 (In Taizé ist Point 5 so etwas wie der Inbegriff jeder Art von Putzdienst). Bei den Arbeiten wurde dann noch einmal besonders deutlich, dass Taizé irgendwie anders ist: Selbst beim Putzen hatte man noch jede Menge Spaß, und es wurde nie langweilig. Nach dem Abendgebet ging es dann meist noch zu den (eigentlich immer stattfindenden) „Taizéspielen“. Diese Spiele entstehen fast immer spontan, und so spielt man in einem Kreis mit völlig fremden Menschen total motiviert irgendwelche sinnfreien, aber lustigen Spiele und hat extrem viel Spaß dabei.

Auch bemerkenswert fand ich bei unserem „Dorfrundgang“ das Grab von Frère Roger, dem Gründer von Taizé. Hätte unsere Leiterin Eva Müller uns nicht darauf aufmerksam gemacht, hätten wir es vermutlich alle übersehen: Ein einfaches Holzkreuz neben vielen anderen – auch wieder ein Symbol der Bescheidenheit, das er ein Leben lang vorgelebt hat und das nun in Taizé weiterlebt. Das ist vielleicht ein Grund dafür, dass Taizé so besonders ist, obwohl oder gerade weil es so im Kontrast zu unserer heutigen Lebensweise mit viel Konsum und immer höherem Lebensstandard steht. Vielleicht inspiriert diese Einfachheit deswegen Jahr für Jahr Tausende Jugendliche.

Was jederzeit über allem steht, ist Gott, und zwar unabhängig davon, ob man evangelisch, katholisch oder sonst irgendwie christlich ist. Gelebte Ökumene also, wie man sie sich auch für die restliche Welt wünschen würde. Wohl auch ein Aspekt, der Gemeinschaft entstehen lässt und somit allem einen guten Rahmen gibt und eben den Unterschied zu einem „normalen“ Jugendcamp macht. Das wird einem in jedem Gebet auf Neue klar, ob nun bei andächtiger Stille, Gebeten oder bei den wunderbaren Taizéliedern. Darüber hinaus glaube ich, dass es in Taizé irgendetwas gibt, was sich nicht so einfach fassen oder beschreiben lässt, was woanders fehlt oder im Alltag untergeht.

In diesem Jahr gab es jedoch noch eine – wenig religiöse – Besonderheit: Es war Fußballweltmeisterschaft – und Deutschland war auch noch im Viertel- und im Halbfinale dabei! Glücklicherweise haben sich die Brüder überreden lassen, die Übertragung auf einer Leinwand zu zeigen – Public Viewing der ganz besonderen Art! Denn eigentlich waren bei jedem Spiel zumindest einige Menschen anwesend, die aus den gerade spielenden Ländern kamen. Auch die Iren aus unserer Baracke waren dabei – und freuten sich bei jedem unserer Tore mindestens so sehr wie wir (nach dem 7:1 lagen wir uns regelrecht jubelnd in den Armen).

Aufgrund der unendlichen Voraussetzung unserer einmaligen Eva Müller waren wir übrigens pünktlich eine Stunde vor Finalbeginn wieder zu Hause und wie das Finale ausging, weiß jeder!

Herzlichen Dank an alle Betreuer, Mitfahrer und an Eva für diese außergewöhnliche Woche!

*David Schmidt*

